

# Umweltschutz geht uns alle an

Von Frau Dr. Regula Gysler

Umweltschutz ist für unsere Gesundheit wichtig. Wir können alle einen Beitrag leisten, damit wir in einer gesunden Umwelt leben können.

## Welches sind die häufigsten Belastungen?

Es sind vor allem durch menschliche Arbeit und Freizeittätigkeit erzeugte chemische Stoffe und Abgase. Sie gelangen oft unbemerkt in Luft, Wasser und Boden. Doch auch Lärm und künstlich erzeugte Strahlung kann die Umwelt belasten.

Einige sehr giftige und schädliche Substanzen wurden, zumindest in den westlichen Ländern, bereits verboten. In der Schweiz darf kein Asbest mehr verwendet werden, auch DDT ist verschwunden, und FCKW ist nur noch in Spezialfällen erlaubt, z.B. in Asthmasprays. Bei vielen, v.a. neuen Stoffen ist die Langzeitwirkung (noch) nicht bekannt. Wer hätte, als die ersten Kühlschränke mit FCKW als Kühlmittel auf den Markt kamen und Spraydosen die Arbeit erleichterten, gedacht, dass diese Substanz zu einer Reduktion der Ozonschicht führen würde? Doch selbst wenn alle neuen Produkte keine toxischen Substanzen enthielten, blieben Umweltbelas-

stungen bestehen. Unser Ehrgeiz, immer alles «besser, rascher und grösser» zu machen, führt zu:

- Ressourcenverbrauch
- Energie-, Treibstoffverbrauch
- Belastung von Luft, Wasser und Boden
- Belastung der menschlichen Gesundheit
- Erzeugung von Abfall

## Ein Beispiel?

Ein Handy ist auch für Behinderte (fast) eine Notwendigkeit. Es scheint mit seinen ca. 100 g nur wenig Ressourcen zu verbrauchen. Man hat jedoch ausgerechnet,

dass zur Herstellung eines Handys ca. 75 kg Material notwendig ist und für die Mobilfunkinfrastruktur nochmals etwa 130 kg pro BenutzerIn. In einem Handy finden sich, nebst verschiedenen Kunststoffen, diverse Metalle, wie Kupfer, Nickel, Blei oder Silber. Viel versteckte Energie

und umweltgefährdende Substanzen sind auch in den Akkus oder Batterien enthalten. Obschon es als Sondermüll gilt, landet das Handy noch allzu oft direkt im Hauskehricht. Wird es einfach verbrannt, gelangen einige der Schadstoffe in die Luft oder ins Grundwasser. Dies ist eine ungünstige Entwicklung, auch wenn die Entsorgung finanziell

**Mit dem Schutz der Umwelt verbessern wir die Voraussetzungen für unsere Gesundheit.**

durch eine in der Schweiz obligatorische vorgezogene Entsorgungsgebühr gesichert ist.

Beim Handy, wie auch bei vielen andern Produkten, sind nicht so sehr die einzelnen Stoffe die Gefahr sondern die riesigen Mengen, die gebraucht werden, um allen NutzerInnen immer die neueste Technik zur Verfügung zu stellen.

### **Wie schaden diese Belastungen uns Menschen?**

Schädigende Substanzen können direkt oder in Kombination mit andern Stoffen krank machen. Tabakrauch kann Lungenkrebs erzeugen, Chemikalien im Haushalt können MCS (multiple chemical sensitivity / multiple Chemikalienunverträglichkeit) auslösen, eine eigentliche Umwelt-erkrankung. Vielen ist noch Contergan in Erinnerung, das zu angeborenen Missbildungen an Armen und Beinen führte. Das sind nur einige Beispiele. Sie zeigen auf, wie menschliche Tätigkeit die Gesundheit beeinträchtigen oder einzelne Personen invalidisieren kann.

Luftverschmutzung, Lärm und Elektromog schränken unser Wohlbefinden ein, schon lange bevor ein definitiver Schaden eintritt. Sie verstärken bestehende Krankheiten. Betroffen sind besonders Menschen mit geringerer Abwehrkraft, wie Kranke, SeniorInnen oder auch Kinder. Belastungen von Boden und Wasser werden über die Nahrung wieder aufgenommen und schädigen unseren Körper auf diesem Wege.

### **Was hat Behinderung mit Umweltschutz zu tun?**

Mit den Möglichkeiten der modernen Technik und mit Hilfe der Wissenschaft können Behinderungen immer besser «gemanaged» werden. Selbständigkeit und Mobilität werden gefördert. Gute Beispiele dafür sind:

- Orthesen, Prothesen u.ä.
- Hörhilfen, Herzschrittmacher, Brillen
- PC und andere Kommunikationsmittel
- Spezialautos, Treppenlifte
- Blinden- und Therapiehunde, Pferde für Hippotherapie usw.

Alle diese Hilfsmittel verbessern die Lebensqualität und verstärken die Fähigkeit selbstverantwortlich zu handeln. Sie sind legitim und notwendig. Durch die Verbesserung der Mobilität und der Integration von Behinderten sinken auch die Kosten für die Gesellschaft, z.B. bei der IV, der Fürsorge usw. – und Hilfsmittel schaffen Arbeitsplätze bei deren Entwicklung und Herstellung.

Doch: Produktion, Gebrauch und Entsorgung der Hilfsmittel sowie die vermehrte Mobilität belasten die Umwelt. Haben Sie sich schon einmal überlegt, woraus ihre Hilfsmittel, z.B. die Schienen und Stehhilfen, hergestellt sind? Letztere können Poly-

thylen-Schaumstoff (Plastazote) – Acrylharz – Glas- und Kohlefasern – Aluminium, Titan, Stahl – Leder – Neopren enthalten. Die Verarbeitung erfolgt mit Leim, Kontakklebern (lösemittelhaltig) usw. Etliche dieser Stoffe sind für die

**Luftverschmutzung.  
Lärm und  
Elektromog  
schränken  
unser Wohl-  
befinden ein.**

menschliche Gesundheit schädlich und wirken negativ auf die Umwelt. Bei der Herstellung und im Gebrauch wird viel Energie verbraucht (z.B. Aluminium). Lösemittel zerstören die schützende Ozonschicht, Glas- und Kohlefasern belasten die Gesundheit derjenigen, die sie verarbeiten.

Man kann nun argumentieren, dass Behinderte im Gegensatz zu Nichtbehinderten viele Hilfsmittel dringend benötigen und nicht auf sie verzichten können. Die Belastung der Umwelt könnte so einfach akzeptiert und deren

Schutz der Allgemeinheit überlassen werden. Das genügt aber nicht. Wenn wir allen Menschen auf der Welt dieselben Möglichkeiten und Chancen zugestehen, müssen wir alle unseren Verbrauch an Boden, Energie und Wertstoffen deutlich einschränken.

#### **Wie können Einzelne die Umwelt schützen?**

Als erstes sollten wir uns klar werden, wodurch wir persönlich die Umwelt belasten. Eine interessante Möglichkeit dazu bietet der ökologische Fussabdruck. Bestimmen sie einmal ihren eigenen auf [www.footprint.ch](http://www.footprint.ch). Er zeigt Ihnen auf, wie viel «Natur» sie durch ihre Lebensweise verbrauchen.

Sie werden sehen, dass viele Möglichkeiten, den eigenen Fussabdruck zu verkleinern, auch Behinderten offen stehen. Die Ziele eines allgemeinen Umweltschutzes sind für Behinderte und Nichtbehinderte gleichermaßen anwendbar:

- Ressourcenverbrauch optimieren nach dem Motto: klein, aber fein und sozialverträglich hergestellt
- Abfall vermeiden: Achten sie darauf, dass Verpackung und Produkte wieder verwertbar sind

**Als erstes sollte uns klar werden, wodurch wir persönlich die Umwelt belasten.**

- Auf Langlebigkeit von Materialien achten: Wenn sie ihren PC 6 statt 3 Jahre benutzen, haben sie 50% Material eingespart

- Modularer Aufbau von Geräten bevorzugen: Bei Abnutzung oder veralteten Techniken können dann nur die betroffenen Teile an Stelle des ganzen Gerä-

tes ersetzt werden.

- «Wachsendes» Velo, leicht anpassbare Rollstühle: So verlängern sie die Lebensdauer ihrer Hilfsmittel und damit den Ressourcenverbrauch und die Abfallmenge
- Kleiderbörsen, Flohmärkte: Sie ermöglichen Abwechslung, ohne dass das Alte gleich zu Abfall wird

Umweltschutzmassnahmen im Alltag und in der Reha-Technik können auch von Behinderten und Herstellern von Hilfsmitteln übernommen werden. Auch fair-trade ist für alle anwendbar! Eine weitere Möglichkeit ist die aktive Mitarbeit in einer sozial-ökologischen Bewegung.

Am Anfang aber steht immer das Wissen um die Herkunft, die Herstellung und die Zusammensetzung der Gebrauchsgegenstände und Hilfsmittel. Dazu kommt die Wertschätzung von Wasser, Energie und andern Ressourcen.